Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 6,00 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. — Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 35 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 25 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 30 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine„

Nr. 220 — Freitag, den 23. September 1921 — 45. Jahrgang

Die Katastrophe von Oppau

Das größte Unglück in der chemischen Industrie

Weitere Einzelheiten zur Oppauer Katastrophe.

tu. **Oppau, 23. Sept. (Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, sollen 75 Prozent des Ortes Oppau nicht wieder aufbaufähig sein. Etwa 200 bis 300 Häuser sind vollständig zertrümmert.**

Mannheim, 22. Sept. Es ist bis zur Stunde noch unmöglich, so läßt sich die „K. Ztg." berichten, die ganze Katastrophe auch nur annähernd zu übersehen. Der Bevölkerung von Oppau bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Die Leichtverletzten und diejenigen, die unverletzt geblieben sind, flüchteten, wie sie gingen und standen, unter Zurücklassung all ihrer Habe. Verwundete, die mit knapper Not dem Tode entgangen sind, erzählen, daß sie zuerst einen Blitz sahen und gleich darauf eine schwarze Rauchsäule, die über dem explodierenden Gasometer aufstieg, und die sich zu einem riesigen Ring ausbreitete. Dann erfolgte die erste Detonation, der kurz darauf die zweite folgte. Erst ein lähmender Schreck und dann allgemeine Flucht vor dem ausströmenden Gas, das die viele Kilometer weit Entfernten zu betäuben drohte. Der Wind trieb die Gasschwaden über den Rhein nach Mannheim. In dem Mannheimer Industrieviertel, das Oppau gegenüber liegt, gab es so viele Verletzte, daß sie mit den Straßenbahnwagen weggefahren werden mußten. Die in Oppau und dem Stadtteil Friesenheim angerichteten Zerstörungen gleichen Kriegsverwüstungen. Zusammengebrochene Häuser, unter deren brennenden Trümmern Leichen liegen, durch die Explosionsgewalt auf die Straßen geschleuderte Möbelstücke, Kleidungsstücke und Hausrat liegen auf den mit Glasscherben fußhoch bedeckten Straßen. Durch die Gewalt der Explosion wurden sogar Eisenbahnzüge aus den Geleisen gehoben. Der Explosionsherd, der in weitem Umkreis abgesperrt ist, brennt noch immer. Ganz Ludwigshafen gleicht einem riesigen Verbandsplatz. Sowohl an der Unfallstelle, die einem fürchterlichen Chaos gleicht und durch die dichten Gas- und Rauchwolken in Dunkel gehüllt ist, als auch in der Goetheschule sind Verbandsplätze eingerichtet. Hunderte von Privatautos sind zur Verfügung gestellt worden, um die Verletzten in Krankenhäuser zu schaffen, wo die Leichtverletzten, sobald sie verbunden sind, wieder entlassen werden.

An der Unglücksstelle selbst spielen sich erschütternde Szenen ab. Mütter und Frauen der im Oppauer Werk beschäftigten Arbeiter verlangen Auskunft über das Schicksal ihrer Angehörigen. Manche Leichen sind furchtbar verstümmelt. Der Schaden läßt sich nicht übersehen, er geht in die Millionen. Die materiellen Schäden aber treten trotz ihrer Riesenhaftigkeit gegenüber den ungeheuren Menschenopfern in den Hintergrund, die von der ganzen Vorderpfalz gebracht wurden, da die Arbeiter der Anilinfabrik fast aus der ganzen Vorderpfalz stammen. In Mannheim hat vor allem das Schloß gelitten. Der Luftdruck scheint ganz unregelmäßig gewesen zu sein; denn während das eine Haus stark beschädigt ist, ist das andere fast unversehrt geblieben. Im allgemeinen sind die Verwüstungen in allen Stadtteilen gleich schwer. Sehr schwer ist der Schaden in der westlichen Innenstadt und in den Vorstädten, die der Anilinfabrik am nächsten liegen, stark aber auch auf dem Waldhof, auf dem Lindenhof und im Hafengebiet. In Ludwigshafen erschienen heute keine Zeitungen. In Ludwigshafen und Mannheim fallen heute sämtliche Theatervorstellungen und andere Vorstellungen aus. Wie stark die Wucht der Explosion war, geht daraus hervor, daß Transmissionen und Eisenteile trotz ihrem großen Gewicht über den Rhein auf die badische Seite geschleudert wurden. Viele Leute sprangen aus Angst aus den Fenstern, wodurch es ebenfalls viele Tote und Verwundete gab.

Ludwigshafen, 22. August. Der Explosionsherd stellt sich als ein Trichter von 100 Meter Durchmesser und 50 Meter Tiefe dar. Bis nachmittags wurden 300 Leichen geborgen. Der Explosionsort, das Dorf Oppau, das 6500 Einwohner zählt, ist so gut wie vernichtet. Die Bewohner sind unter den eingestürzten Häusern begraben. Zentnerschwere Eisenstücke sind Hunderte von Meter weit geflogen. Auf 10 auf dem Rhein liegenden französischen Frachtdampfern wurden zahlreiche Soldaten verwundet. Das in der Anilinfabrik befindliche französische Wachtkommando ist ein Opfer der Explosion geworden. Selbst in Heidelberg sieht man überall die Spuren des Explosionsunglücks, denn in den Hauptstraßen sind fast alle Schaufensterscheiben zertrümmert. Die Heidelberger Sternwarte hat die Detonation genau aufgezeichnet, und der Seismograph der Erdbebenwarte verzeichnete sogar ein Erdbeben in 27 Kilometer Entfernung.

Die Ortsgruppen Frankfurt a. M., Ludwigshafen und Mannheim der Technischen Nothilfe hatten sofort nach Bekanntwerden des Unglücks ihre Rothelferschaften zum Hilfsdienst angeboten. Die Besatzungsbehörden haben aber das Einsetzen dieser Organiationen als eine im besetzten Gebiet verbotene Institution abgelehnt.

General Degoutte begab sich gestern sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe nach der Unfallstelle in Oppau, um sich von der Beteiligung der französischen Truppen an der Hilfsorganisation zu überzeugen. Der französische Oberkommissar für die besetzten Gebiete, Tirard, begab sich nach Ludwigshafen.

tu. **Ludwigshafen, 23. Sept. (Drahtbericht.) Durch die ausströmenden Gase ist die Haut der Getöteten teilweise verkohlt. Die Leichen sind zum Teil furchtbar aufgedunsen, so daß die Identität sehr schwer festzustellen ist. Entgegen der Mitteilung der Direktion der Anilinfabrik wird von anderer Seite behauptet, daß die Katastrophe auf den Ueberdruck eines Gasometers zurückzuführen ist.**

tu. **Mannheim, 23. Sept. (Drahtbericht.) Wie unser Berichterstatter mitteilt, zeigt Oppau, das jetzt 1500 Einwohner zählt, das Bild einer schrecklichen Verwüstung. Mehrere Bewohner sind getötet und eine große Anzahl schwer verletzt. Die Grabsteine wurden aus den Friedhöfen herausgeschleudert und die Leichen völlig zerstört. Gendarmerie aus der Pfalz und französische Besatzungstruppen sowie Polizei sperren die Unglücksstelle ab. In Mannheim sind große Schaufenster in Trümmer gegangen und wertvolle Waren wurden vernichtet. Gestern wurden in Mannheim 1 Toter, 35 Schwerverletzte und 200 Leichtverletzte amtlich gemeldet. Das Nationaltheater sagte die Vorstellung gestern abend ab, ebenso alle übrigen Vergnügungsstätten. Der Frühgottesdienst der katholischen Kirche mußte zum Teil ausfallen, da auch die Kirchen beschädigt worden sind. Ein ununterbrochener Zug von Krankenwagen und Lastautos zur Aufnahme der Verwundeten bewegt sich über die Rheinbrücke. Die Franzosen üben eine scharfe Kontrolle aus und haben die Unglücksstätte in weitem Umkreis abgesperrt. In der Nähe derselben liegen noch gräßlich verstümmelte Leichenteile, verstümmelte Köpfe und Gliedmaßen.**

tu. **Paris,** 23. Sept. (Drahtmeldung.) Aus Ludwigshafen wird gemeldet: General Degut begab sich gestern nach Bekanntwerden der Katastrophe von Oppau nach der Unglücksstelle, um sich von der Beteiligung der französischen Truppen an der Hilfsaktion zu überzeugen. Der französische Oberkommissar für die besetzten Gebiete, Tirard, begab sich ebenfalls nach Ludwigshafen.

Die Zahl der Toten in Oppau.

wtb. **Ludwigshafen, 23. Sept. (Drahtbericht.) Nach gestern abend gemachten Mitteilungen sind die Gerüchte über die Zahl der Toten weit übertrieben. Man schätzt die Zahl nach Angabe der Direktion auf etwa 100, das sind aber nur die Toten auf dem Werke, während man über die Zahl der Toten, die unter den Trümmern der verwüsteten Anlagen begraben liegen, nichts Bestimmtes weiß. Die Direktion teilt weiter folgendes über die Entstehung der Explosion mit: Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die Explosion in einem Silo entstanden ist, in sdem 4000 Tonnen Ammonsulfatsalpeter lagerten, das aber vor der Einlagerung eingehend untersucht und keinerlei Explosionseigenschaften festgestellt worden waren, so daß man eine solche für ausgeschlossen hielt. Ueber die näheren Umstände der Explosion ist die Untersuchung eingeleitet. Die Direktion teilt weiter mit: Wie groß der Schaden zurzeit ist, kann man daraus ersehen, daß die beiden Silos sich zurzeit auf 12 Millionen Mark stellten und daß allein der Wert der darin aufbewahrten Waren etwa 40 Millionen Mark beträgt. Nur eine umfassende Hilfsaktion durch staatliche und private Hilfe kann in der Lage sein, das furchtbare Unglück zu mildern. Die Staatsanwaltschaft hatte sich noch gestern an Ort und Stelle begeben. In Oppau war gestern abend um 9 Uhr Polizeistunde. Wimmernde Frauen und Kinder sitzen in den Trümmern der zerstörten Häuser.**

Bisher 244 Tote.

tu. **Ludwigshafen, 23. Sept. (Drahtbericht.) Das furchtbare Explosionsunglück ist in seinen Folgen bisher noch garnicht zu übersehen. Jedes Haus und jede Familie ist in Mitleidenschaft gezogen durch materiellen Schaden am Eigentum. Sehr groß ist auch die Zahl derer, die beim Unglück körperliche Verletzungen davongetragen haben, während die Zahl der Toten noch nicht annähernd feststeht. Wie heute früh unverbindlich mitgeteilt wurde, dürfte die Zahl der Toten, einschließlich der in Oppau, weit über 200 betragen. Wie die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik mitteilt, sind bis jetzt 244 Tote zu beklagen. Mit einer weiteren Vermehrung der Zahl der tödlich Verunglückten ist zu rechnen, zumal ungefähr 70 Leute vermißt sind. Die Mitteilung, daß die ganze Fabrik zerstört ist, ist unrichtig. Die eigentlichen Fabrikeinrichtungen sind verhältnismäßig wenig beschädigt. Die Direktion hofft, daß die Herstellung von Ammoniakwasser schon in einigen Wochen aufgenommen werden kann. Im Werk in Ludwigshafen geht der Betrieb ungestört weiter. Die Telunion erfährt weiter, daß der Schaden der Betroffenen in Mannheim in die Millionen geht. Der Hauptanteil davon entfällt auf die zerstörten Schaufenster. So wurden die mächtigen Fenster des Warenhauses Kander in Mannheim bis unter das Dach zertrümmert. Auch die Kirchen haben schwer gelitten. So wurde in der Jesuitenkirche die Verglasung der Kuppel zerstört. Am schlimmsten wurde die Liebfrauenkirche in Mannheim mitgenommen.**

10 Millionen Mark für Oppau.

wtb. **Berlin, 23. Sept. (Drahtbericht.) Der Reichskanzler Dr. Wirth richtete an den bayerischen Ministerpräsidenten, Graf Lerchenfeld, folgendes Telegramm: „Zur Linderung der Not der von der Katastrophe in Oppau Betroffenen werden von der Reichsregierung beim Reichsrat und Reichstag 10 Millionen Mark angefordert werden. Die Reichsregierung ist bereit, schon im Voraus einen Teil dieser Summe der Bayerischen Landesregierung zur Verfügung zu stellen. Namens der Reichsregierung darf ich hoffen, daß diese Spende wesentlich zur Linderung der großen Not beiträgt."**

Weitere Spenden.

wtb. **Darmstadt, 23. Sept. (Drahtbericht.) Der Finanzausschuß des Hessischen Landtages stellte für Oppau 1 Million Mark zur Verfügung. Außerdem soll im ganzen Lande eine allgemeine Sammlung veranstaltet werden.**

wtb. **Berlin, 23. Sept. (Drahtbericht.) Die Preußische Regierung hat der Bayerischen Regierung die Summe von einer Million Mark zur Verfügung gestellt.**

wtb. **Berlin, 23 .Sept. (Drahtbericht.) Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat sich nach Ludwigshafen begeben, um an Ort und Stelle über die zu treffenden Maßnahmen einer Hilfsaktion für Oppau und über die Verteilung der Spenden zu beraten.**

tu. **Heidelberg,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Das „Heidelberger Tageblatt" eröffnete eine Sammlung zugunsten der Geschädigten in Oppau und erzielte binnen wenigen Stunden über 50000 *M*.

Der Stadtrat von Ludwigshafen wird sich heute nachmittag in einer außerordentlichen Sitzung über die Mittel und Wege verständigen, die geeignet erscheinen, die ungeheure Notlage der von der Katastrophe Betroffenen zu lindern. Der Sitzung wird ein Vertreter der bayerischen Regierung beiwohnen. In Oppau wird heute ein Zentralausschuß ein Hilfswerk organisieren, um vor allem den Tausenden von Obdachlosen eine Unterkunft zu verschaffen. Sammlungen zu einer Hilfsaktion haben bereits begonnen. Die preußische Regierung hat bereits 10000 *M* zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt.

tu. **Mainz,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Wie mitgeteilt wird, hat der französische Oberkommissar in den Rheinlanden, Tirard, den Arbeitergewerkschaften in Ludwigshafen als erste Beihilfe für die Familien der Opfer des Unglücks in Oppau 75000 *M* überreichen lassen.

tu. **Berlin,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositenfonds den Betrag von 250000 *M* dem Hilfswerk für die Opfer der Katastrophe überwiesen.

Die Beileidstelegramme.

tu. **Ludwigshafen,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Im Stadtrat von Ludwigshafen sind Beileidstelegramme eingelaufen, u. a. vom Reichspräsidenten, von der preußischen und von der bayerischen Regierung.

Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe hat im Namen des Stadtrats den Nachbarstädten Ludwigshafen und Mannheim seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Das Beileidstelegramm des Reichspräsidenten lautet: Tief erschüttert durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglück in Oppau spreche ich den bedauernswerten Hinterbliebenen der getöteten Arbeiter und Angestellten mein herzlichstes Beileid aus. Ich hoffe, daß es ärztlicher Hilfe und Pflege gelingt, die zahlreichen Verletzten, derer ich in aufrichtigstem Mitleid gedenke, zu retten. Der Notlage, der von dieser Katastrophe Betroffenen vorzubeugen, wird eine dringende Aufgabe der Reichs- und Staatsbehörden und der menschenfreundlichen Hilfe der Volksgenossen sein." Der Reichspräsident hat den Reichskanzler gebeten, mit tunlichster Beschleunigung eine Hilfsaktion für die Opfer der Katastrophe in die Wege zu leiten.

Beileid der Reichsregierung.

tu. **Berlin,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Der Reichskanzler Dr Wirth hat im Namen der Reichsregierung an die badische Staatsregierung, an den Regierungspräsidenten in Speyer, sowie an die Stadt Mannheim anläßlich der schweren Explosion Beileidstelegramme gesandt.

Die Versicherung der Oppauer Anlagen.

Versicherungswert etwa die Hälfte des Schadens.

Frankfurt, 22. Sept. Ueber die Versicherungsverhältnisse der Oppauer Anlagen hört die „Frankf. Ztg.", daß sie bei der staatlichen Brandkasse in Bayern versichert sind. Ueber die Warenvorräte läuft noch ein Vertrag mit einer Gesamtversicherungssumme von 158 Millionen, bei dem eine große Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften beteiligt sind. Von diesem Gesamtbetrage hat die „Interessengemeinschaft der Farbenfabriken" 20 v. H. in Selbstversicherung, so daß 80 v. H. auf die privaten Versicherungen entfallen. Diese Wertsummenfeststellung datiert aus einer früheren Zeit. Seitdem sind die Werte der Oppauer Vorräte zweifellos gestiegen. Der auf die Interessengemeinschaft entfallende Anteil an den Schäden ist, wie man in Versicherungskreisen annimmt, auf etwa die Hälfte der Schadensumme bemessen.

Das Haber-Bosch-Verfahren.

Noch ist die Größe der Ludwigshafener Katastrophe nicht zu überblicken, doch stellt sie sicher das größte Unglück dar, das die chemische Industrie je erlebt hat. Die Ursachen der Explosion lassen sich zurzeit noch nicht mit Sicherheit feststellen.. Nach der Erklärung der Direktion nahm das Unglück im Lager der Ammoniaksalze seinen Ausgang. Vermutlich haben sich weitere Explosionen in den übrigen Betrieben angeschlossen. Das ist um so eher anzunehmen, als bei der Stickstofferzeugung nach dem Haber-Bosch-Verfahren mit sehr hohem Druck und stark explosiven Gasen gearbeitet werden muß.

Bei dem Verfahren wird Koks unter Zuführung von Wasserdampf vergast, wobei ein Gemisch von Stickstoff, Kohlenoxyd, Kohlensäure und Wasserstoff entsteht. Durch verschiedene Prozesse, wobei Drucke von 150 bis 250 Atmosphären zur Anwendung kommen, wird das Kohlenoxyd und die Kohlensäure entfernt. Der zurückgebliebene Wasserstoff und Stickstoff wird in Umsatzkammern bei einer sich selbst erzeugenden Temperatur von 500 bis 600 Grad unter Anwendung einer Kontaktmasse zu Ammoniakwasser vereinigt, das den Augsgangspunkt für verschiedene stickstoffhaltige Düngersalze liefert.

Das Verfahren von Haber-Bosch (Ammoniak-Hochdrucksynthese), das den Vorzug gegenüber anderen Verfahren besitzt, nur verhältnismäßig wenig Brennstoffe zu verbrauchen, ist für die deutsche Landwirtschaft von allergrößter Bedeutung geworden. Bei der deutschen Stickstofferzeugung werden zurzeit im Jahre etwa 300000 To. nach diesem Verfahren gewonnen, während an Kalkstickstoff nach Frank-Caro etwa 100000 To. und aus Gasanstalten weitere 100000 kommen. Auf das Werk Oppau dürfte etwa ein Drittel der Ammoniak-Hochdruckerzeugung entfallen, während die übrigen zwei Drittel auf die Leunawerke bei Merseburg kommen. Es ist zu befürchten, daß die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Stickstoffdünger durch das Unglück stark beeinträchtigt wird.

Eine schwere Bombenkatastrophe.

tu. **Kronstadt,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Auf dem hiesigen Militärflugfelde ereignete sich eine Katastrophe. Fünf Flugzeuge sollten, mit Bomben versehen, zu einem Probeflug aufsteigen. Bei dem Aufstieg des ersten Flugzeuges riß die daran hängende Bombe ab und brachte auch die übrigen zur Explosion. Viele Opfer an Toten und Verwundeten sind zu beklagen. Unter den Toten befindet sich ein Oberleutnant, der Pilot und neun Mannschaften.

Stresemann über ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie.

tu. **Karlsruhe,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Dr. Stresemann hielt gestern abend im Pforzheimer Ortsverein der Deutschen Volkspartei eine Rede, in der er sich sehr eingehend mit der Reichspolitik beschäftigte. Er verurteilte das Vorgehen des Reichskanzlers in der Streitfrage zwischen Bayern und Reich und mißbilligte dann besonders die Verlesung des Leitsmann'schen Be-

...konstante Ver... ...wenn an mich die Frage ...einer Zusammenarbeit mit der sozial... ...bereit wäre, die beantworte ich mit einem ...klaren Ja. Staat und Wirtschaft können die Mitarbeit der produktiven Kräfte der politischen Beamten usw., die in den Parteien organisiert sind, nicht entbehren. Anstatt zu sagen: Hie Rechtsblock, hie Linksblock, sollte man den Gedanken propagieren: Volksgemeinschaft aller. Wir müssen eine Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie schließen.

Die bayerische Presse zum neuen Ministerpräsidenten.

tu. München, 23. Sept. (Drahtber.) Der „Bayerische Kur.", offenbar sehr befriedigt über die Wahl des Grafen Lerchenfeld zum Ministerpräsidenten, schreibt, damit habe die Krise ihre Lösung gefunden. Die „München-Augsburger Abendzeitung" meint, Berlin habe den Sieg errungen, dasselbe Berlin, welches in München Agenten zur Ueberwachung der bayerischen Behörden bezahlt habe, das steht fest. Daran kann nicht gedreht und gedeutelt werden. Man kann die Befürchtung nicht unterdrücken, daß diejenigen sich bitter getäuscht haben, die glaubten durch die Freigabe des bayerischen Ministerpräsidenten für Bayern etwas zu erringen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" die Herrn v. Kahr einen neuen Aufsatz widmen, wollen zur Wahl des neuen Ministerpräsidenten erst Stellung nehmen, wenn er sein Programm vor der Oeffentlichkeit vertreten wird. Das Blatt begrüßt es aber, daß dem Zustand der fortdauernden Unruhe endlich ein Ende bereitet worden ist.

Maßnahmen gegen die Terrorisierung Andersdenkender.

tu. Berlin, 23. Sept. (Drahtber.) **Die unerhörten Gewalttaten gegen Andersgesonnene, die sich in letzter Zeit in erschreckender Weise häufen, haben den preußischen Minister des Innern zum Einschreiten bestimmt. Es steht nach Abschluß der sehr schwierigen Verhandlungen die Veröffentlichung eines Regierungserlasses an den Berliner Polizeipräsidenten bevor, in dem der Minister des Innern strenge Maßnahmen gegen die systematische gewaltsame Führung von Verhandlungen und Veranstaltungen anordnet. Alle derartigen Gewaltaktionen werden als Landfriedensbruch bestraft werden. Ferner hat der preuß. Minister des Innern einen Erlaß vorbereitet, in dem die Oberpräsidenten ersucht werden, sofort energische Maßnahmen gegen die wucherische Preisbildung auf dem Gebiete der Lebensmittel und des täglichen Bedarfs zu ergreifen.**

Das Scheitern der Tarifverhandlungen im Druckereigewerbe.

Berlin, den 22. Sept. 1921.

Die Arbeitgebervereinigung der deutschen Buchdruckereibesitzer gibt über das Scheitern der Verhandlungen im Tarifausschuß folgende Erklärung:

Obwohl die tariflichen Abmachungen zwischen den beiderseitigen Organisationen noch bis zum 30. September neben der laufenden Teuerungszulage eine Sonderbewilligung, die in den größeren Orten etwa 25 Mark je Woche betragt, a conto künftiger Lohnerhöhungen bewilligt worden war, traten die Vertreter der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger sowie der Gehilfen im Tarifausschuß schon am 19. September zu neuen Beratungen zusammen, um über Erhöhungen der Löhne für das ganze Reich vom 1. Oktober eine Verständigung zu suchen.

Die hier von den Gehilfen aufgestellte Forderung war die Verdoppelung der jetzigen Grundlöhne und hierzu ein Teuerungszuschlag von 30 Prozent. Gegenüber der Erklärung der Arbeitgeber, daß solche Erhöhungen nicht aufzubringen seien, gingen schließlich die Gehilfen in ihren Forderungen zwar etwas zurück. Die Forderung entspricht einer Erhöhung der Stundenlöhne um 2.40 Mark, während die durchschnittlichen Erhöhungen in den übrigen Zweigen des graphischen Gewerbes in den letzten Tagen und Wochen, z. B. bei den Steindruckern, Chemigraphen und Buchbindern 1.20 Mark für die Stunde, bei den Staats- und Gemeindearbeitern 1.00 Mark für die Stunde betragen. Die Bewilligung der Forderungen müßte zu so ungeheuren Erhöhungen der Abonnements- und Anzeigenpreise bei den Zeitungen und zu enormen Erhöhungen der Preise im Buchdruckgewerbe überhaupt führen, daß sie das bisherige Maß gewaltig übersteigen.

Das Gegenangebot der Arbeitgeber, ähnlich Aufbesserungen wie den vorgenannten Arbeiterkategorien des graphischen Gewerbes, sogar noch in etwas weitergehendem Maße den Buchdruckern zu gewähren, wurde als ungenügend von den Gehilfen abgelehnt und die Verhandlungen wurden hierdurch zum Scheitern gebracht.

Neues aus aller Welt.

Raubmord an einem Ehepaar.

wtb. Dortmund, 23. Sept. (Drahtber.) Vorgestern in den ersten Nachmittagsstunden wurden die etwa 50jährigen Eheleute Krieger in ihrer Wohnung, Brüderweg 42, ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mord ist anscheinend schon am Sonntag um Mitternacht ausgeführt worden. Der Täter ist noch unbekannt.

Raubmord in Neuenahr.

tu. **Neuenahr,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Vorgestern wurde der Direktor des Stickstoffsyndikats der deutschen Ammoniakvereinigung, Emil Sohn, etwa 1 Kilometer vom Bade Neuenahr, also in besetztem Gebiete, ermordet aufgefunden. Vom Täter fehlt bisher jede Spur, doch liegt sicher ein Raubmord vor. Der Verdacht geht in einer Richtung, in der politische Schwierigkeiten der Aufklärung des Mordes entgegenstehen dürften.

Die Mörder Erzbergers.

Berlin, 22. Sept. Wie dem „Berliner Tageblatt" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, gehörten die beiden Mörder Erzbergers Schulz und Tillessen zum Stabe Ehrhardts und zwar zu seiner nächsten Umgebung und zu den Offizieren, die am Tage des Kapp-Putsches im Hause Bendlerstraße 13 sich häuslich einrichteten und zwar ihr Zimmer in nächster Nähe des Kommandeurs gehabt haben. Personen, die damals im Reichswehrministerium tätig waren, konnten sich dieser Tage, als sie die beiden Bilder sahen, sofort wieder erinnern.

General Pershing in Paris

tu. **Paris,** 22. Sept. General Pershing, begleitet von Marschall Franchet d'Esrree, ist gestern mittag in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom amerikanischen Botschafter und Vertretern des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten, dem Marschall Foch und Vertretern des Pariser Ministerrates empfangen. Eine Abteilung amerikanischer Truppen aus den besetzten Gebieten war ebenfalls zugegen.

Der griechisch-türkische Krieg.

tu. **Paris,** 22. Sept. Aus Athen wird gemeldet, daß die griechische Armee westlich von Satarias neue Stellungen bezogen hat.

Tagung des Gustav-Adolf-Vereins.

tu. **Bremen,** 22. Sept. Anläßlich der 67. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Freunde hielt Prof. Dr. Dietrich Schäfer-Berlin einen Vortrag über Gustav Adolf. Der Versammlungsleiter betonte, daß durch diesen Vortrag und durch den Besuch der verschiedenen schwedischen Gäste die diesjährige Tagung des Gustav-Adolf-Vereins den Charakter einer Schwedenfeier angenommen hat. Auf Beschluß des Zentralvorstandes und der Delegiertenvertreter wurde ein Begrüßungstelegramm an den König von Schweden abgesandt.

Strafantrag gegen den sächsischen Kultusminister.

tu. **Dresden,** 22. Sept. Von Seiten der Dresdner Staatsanwaltschaft ist jetzt gegen den sächsischen Kultusminister Fleißner auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ein Verfahren eingeleitet worden. Es haben bereits Zeugenvernehmungen stattgefunden. Fleißner wird beschuldigt, in einer Versammlung, die am 26. August in Dresden stattfand und über die wir berichtet haben, seine Zuhörer öffentlich zur Anwendung von Gewalt aufgefordert zu haben, um den bürgerlichen Staat zu zertrümmern.

Der Zusammentritt des Reichstages.

tu. **Berlin,** 22. Sept. Der Reichstag wird am Dienstag zusammentreten. Doch soll der volkswirtschaftliche Ausschuß bereits heute nachmittag mit seinen Arbeitern beginnen.

Major Müller kein Pressechef der sächsischen Landespolizei.

tu. **Dresden,** 22. Sept. Die Meldung über die Berufung des bekannten Majors Müller zum Pressechef der sächsischen Landespolizei wird jetzt amtlich dementiert. In Wirklichkeit soll aber die Ernennung in der Tat erfolgt sein. Im letzten Augenblick, aus vorläufig noch ungeklärten Gründen wieder rückständig gemacht worden sein.

Der Generalstreik in Nordfrankreich beendet.

tu. **Paris, 22. Sept. Wie der „Petit Parisien" aus Roubaix meldet, haben gestern große Versammlungen der Streikenden stattgefunden, in denen über die Lage berichtet wurde. Von einem Mitglied der Streikausschusses wurde dem „Petit Parisien" erklärt, daß der Generalstreik tatsächlich zu Ende sei.**

Zugunglück in Rußland.

tu. **London,** 22. Sept. Nach einer „Times"-Meldung aus Warschau ist ein Verpflegungszug, der Lebensmittel aus der Ukraine brachte, bei Fastow in der Nähe von Kiew entgleist. Es sollen 27 Personen getötet und 30 verletzt worden sein.

248 Millionen Defizit in Holland.

tu. **Rotterdam,** 23. Sept. (Drahtbericht.) Der holländische Etat schließt mit einem Gesamtdefizit von 248 Millionen Gulden ab.

General von Lettow-Vorbeck klagt.

Naumburg, 22. Sept. General von Lettow-Vorbeck hat bei der Staatsanwaltschaft Naumburg wegen der Vorfälle anläßlich seines in Zeitz geplanten Vortrags Strafantrag wegen Beleidigung und Nötigung gegen „Unbekannt" gestellt.

Verbot der „Jugend."

Düsseldorf, 22. Sept. Die Rheinlandskommission hat die „Jugend" vom 16. September ab auf 3 Monate für das besetzte Gebiet verboten.

Aus Stadt und Amt Rheine

Freitag, den 23. September 1921.

Dr. Strickers Vortrag in Rheine.

Die Bedeutung des Handwerks beim Wiederaufbau Deutschlands.

Der kathol. Meisterbund Rheine hielt im kleinen Saale des Gesellenhauses eine Versammlung ab, die leider nur schlecht besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, der die Versammlung eröffnete und leitete, widmete dem verstorbenen 1. Vorsitzenden, Herrn Gröver, einen ehrenvollen Nachruf. Herr Kaplan Sievert führte aus, daß Gröver ein ganzer Mann gewesen sei, der in erster Linie für seine Familie und die hl. kathol. Kirche gelebt habe, und sich immer dafür eingesetzt habe, seinen Stand zu Ehren zu bringen. Wenn es in Rheine gelungen sei, einen kathol. Meisterbund ins Leben zu rufen, so sei das Gröver's Arbeit gewesen. Redner bat die Anwesenden, ihre ganze Kraft den Zielen zu leihen, die Gröver erstrebt habe. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von den Sitzen. Hierauf ergriff Herr Dr. Stricker, der Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst in Münster, das Wort zu seinem Vortrage „Die Bedeutung des Handwerks beim Wiederaufbau Deutschlands." Der Redner führte u. a. folgendes aus: „Wenn wir uns heute unterhalten sollen, wie wir wiederaufbauen müssen, und inwieweit das deutsche Handwerk dazu mithelfen soll, so muß erst einmal klar gelegt werden, wie die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse heute sind. Drei große Kräfte sind im Volke nötig, die sog. Produktionskräfte. Das ist zunächst der Boden, dann die produzierenden Produktionsmittel (Maschinen usw.) und zuletzt die Arbeitskraft. Niemals dürfen wir uns auf einen pessimistischen Standpunkt stellen; der Aufbau wird uns nie gelingen, wenn wir nicht hoffnungsfroh in die Zukunft schauen. Der Friedensvertrag hat uns vielen Boden geraubt. Da ist zunächst Elsaß-Lothringen, wo wir einen großen Teil unseres Bedarfs in Eisenerz deckten. Dann ist uns das Saargebiet genommen worden, wenn auch vorläufig auf 15 Jahre. Eupen und Malmedy sind uns verloren gegangen, ferner ein Teil Schleswig-Holsteins, Danzig, Memel und der jetzige polnische Staat. Dann besteht große Gefahr, daß wir auch Oberschlesien zum Teil verlieren. An produzierenden Produktionsmitteln sind uns in erster Linie unsere vielen Eisenbahnen und unsere Handelsflotte genommen. Die Arbeitskraft ist seit dem Kriege katastrophal heruntergegangen. An Toten haben wir im Weltkriege 1 800 000 verloren, Menschen, die im blühendsten Alter starben. Dann erinnere ich an die Kriegsbeschädigten, die ihre Pflicht nicht mehr erfüllen können. Gerade in sittlicher Beziehung ist so vieles verloren gegangen. Früher hielt ein Jeder es für seine sittliche Pflicht, zu arbeiten. Heute ist das leider so ganz anders geworden. Wir sehen also, daß die drei Produktionsfaktoren schwer geschädigt sind. Trotzdem kann unsere Volkswirtschaft aufrecht erhalten bleiben, wenn wir wieder mehr erzeugen als verzehren. Wenn wir heute für 1000 Mark erzeugen, so verzehren wir für 1500 Mark. Das kann unsere Volkswirtschaft auf die Dauer nicht aushalten. Zwei Möglichkeiten bestehen für uns, entweder vollständige Abhängigkeit vom Feinde oder kraftvolles Vorwärtsarbeiten. Heute kämpfen zwei Weltanschauungen um die Vorherrschaft: die Marx'sche Lehre und das Christentum. Unsere Aufgabe ist es, das Christentum zum Siege zu verhelfen. Welche besonderen Aufgaben hat nun in diesem Kampfe das deutsche Handwerk? Es gibt Leute, die behaupten, die Tage des Handwerks seien gezählt." Redner ging dann näher auf die Entstehung und Geschichte des Handwerks ein und betonte, daß wir das Handwerk niemals entbehren könnten, solange in der Welt Wert auf Qualitätsware gelegt würde. Niemals wird sich der Mensch auf eine Fabrikware, eine Einheitsware festlegen können. Auf den Handwerkerstand kann man sich am besten verlassen; der Handwerker besitzt sein eigenes Heim, er wird immer bestrebt sein, für seine Familie sein Heim und seinen Stand zu arbeiten. Aus moralischen Gründen ist es auch wichtig, daß das Handwerk bestehen bleibt; denn der Handwerker steht jederzeit auf gutem christlichen Boden. Aber auch die übrigen Berufe müssen an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten, auch von Seiten der Arbeiterschaft und der Beamtenschaft. Alle Stände müssen lebensfähig sein; alle Berufsschichten sind aufeinander angewiesen. (Lebh. Beifall.)

Nachdem der stellv. Vorsitzende dem Redner gedankt hatte, ergriff nochmals Herr Kaplan Sievert das Wort, der seiner Freude Ausdruck verlieh, daß nunmehr der kathol. Meisterbund in nähere Beziehung zur Zentrale für Heimatdienst getreten sei. Die Zentrale für Heimatdienst habe es sich zur Aufgabe gemacht, in sozialpolitischer und volkswirtschaftlicher Beziehung durch Vorträge, Aufsätze usw. Aufklärung zu schaffen. Nach einer kurzen Besprechung über das Ende Oktober stattfindende Fest des kathol. Meisterbundes wurde die Versammlung vom stellv. Vorsitzenden geschlossen.

Schöffengerichtssitzung in Rheine

vom Mittwoch, den 21. September 1921.

Das hiesige Schöffengericht verhandelte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Wernke in folgenden Sachen:

1. Der Gerichtsvollzieher Friedrich T. von hier war mit einem Strafbefehl in Höhe von 10 Mark bedacht, weil er fahrlässigerweise während der Hundesperre seinen Hund frei umherlaufen gelassen haben sollte. Gegen den Strafbefehl legte er Einspruch ein. In der heutigen Verhandlung wurde die Schuldlosigkeit des T. festgestellt und erfolgte Freisprechung.

2. Wegen Diebstahls während seiner Arbeitsausführung in einer hiesigen Familie war der Schreinergeselle Wilhelm H. von hier angeklagt. Angeklagter war geständig. Der Amtsanwalt beantragte 1 Woche Gefängnis und Zubilligung einer Bewährungsfrist. Das Gericht erkannte nach diesem Antrag.

3. Der Fabrikant Johannes E. von hier war seiner Verpflichtung zur Herausgabe einer auf Grund der Verordnung über Rückgabe einer aus Belgien oder Frankreich stammenden Maschine nicht frühzeitig nachgekommen. Er erhielt 500 Mark Geldstrafe ersatzl. 50 Tage Gefängnis.

4. Dem Arbeiter Arthur K. von Eschendorf warf die Anklage Störung des Gottesdienstes der dissidentischen Religionsgemeinschaft und Beleidigung eines der Mitglieder vor. Die Beweisaufnahme ergab nicht die Schuld des Angeklagten und erfolgte auf Antrag des Amtsanwalts Freisprechung.

5. Die Witwe Wilhelm L. hierselbst teilte mit ihrem Bräutigam Arbeiter Julius B. von hier die Anklagebank. Um letzteren heiraten zu können, hatte erstere sich einer zweifachen Urkundenfälschung schuldig gemacht und die gefälschten Urkunden beim Standesamt Hildesheim vorgelegt. Sie erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Bräutigam hatte von diesen verfälschten Urkunden zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht. Wegen Urkundenfälschung erhielt dieser drei Wochen Gefängnis.

6. Der Matrose Ludwig L. von Hameln hatte eine Flasche Eierkognak zum alsbaldigen Gebrauch entwendet. Wegen Mundraubs erhielt er eine Geldstrafe von 120 Mark evtl. 12 Tage Haft.

7. 50 Mark hatte der Einsetzerlehrling Albert A. von hier dem derzeitigen Verlobten seiner Schwester aus der Rocktasche entwendet. Der Angeklagte war im vollem Umfange geständig. Auf Antrag des Amtsanwalts wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt. Das Gericht stellte ihm eine mehrjährige Bewährungsfrist.

8. Eine Frau schwer körperlich mißhandelt zu haben, wurde dem Steinbruharbeiter Friedrich B. von Bevergern zur Last gelegt. Der Angeklagte wurde der Tat überführt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 500 Mark evtl. 50 Tage Gefängnis.

9. Die dem Bauhilfsarbeiter Bernard F. in Rheine vorgeworfene Tat des Einbruchsdiebstahls stellte sich nach der Beweiserhebung nicht als solche dar und erfolgte auf Antrag des Amtsanwalts Freisprechung.

Teuerung und Einzelhandel.

Vom Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen wird uns geschrieben: „Eine neue Teuerung zieht wieder durch die deutschen Lande. Wie immer bei den gleichen Erscheinungen in den letzten Jahren sucht man, teils aus Urteilslosigkeit, teils in bestimmter Absicht, den Einzelhandel als den Hauptschuldigen hinzustellen, der durch Preistreibereien, Zurückhaltung der Ware und dergleichen die Not des Volkes in wucherischer Weise ausbeutet. Es scheint sich immer noch nicht die Erkenntnis durchsetzen zu können, daß, nachdem wir den Weg zur freien Wirtschaft zurückgefunden haben, die Preisbildung wieder von bestimmten, unabänderlichen volkswirtschaftlichen Regeln abhängig ist. Worin die Ursachen der derzeitigen Preissteigerung, die im übrigen noch nicht auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs übergegriffen hat, zu suchen sind, wird wohl jedem klarblickenden und gerechten Beurteiler zum Bewußtsein gekommen sein. Die Annahme des Ultimatums und die daraus sich ergebenden Folgen mußten in erster Linie auf die Glieder der Produktion, auf die Bedarfsgüterversorgung ihren unheilvollen Einfluß geltend machen. Um so unverständlicher und um so verwerflicher angesichts der heute wieder scharf hervortretenden Klassengegensätze ist es, wenn man den Handel mit diesen Teuerungserscheinungen in einen ursächlichen Zusammenhang bringt, die Hilfe des Staates anruft, und, wie es schon geschehen ist, offen oder versteckt auf Selbsthilfemaßnahmen hinweist. — Wohin ein derartiges Beginnen führen kann, haben wir in der Vergangenheit des öfteren erleben dürfen und mußten letzthin durch die traurigen Vorgänge in Siegen wieder daran erinnert werden. Der dort durch die Plünderungen angerichtete Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 6—7 Millionen Mark, die zum größten Teil wieder von der Gesamtheit aufgebracht werden müssen. Gewiß gibt es unlautere Elemente, für welche die gegenwärtige schwere Zeit nur eine „Konjunktur" darstellt, aber der ehrsame Handel muß es entschieden ablehnen, mit solchen Schädlingen, die außerhalb seiner Reihen stehen, gleichgestellt zu werden. Er begrüßt jede Maßnahme, die geeignet ist, diese Auswüchse zu beseitigen, verspricht sich aber keinen Erfolg von einer Verschärfung der über Handel und Gewerbe verhängten gesetzlichen Ueberwachungsmaßnahmen. Diese haben bisher nur zu einer empfindlichen Belästigung der Geschäftswelt geführt, ohne den Nachweis der ihr immer wieder vorgeworfenen übertriebenen Preisgebahrung zu erbringen und der beabsichtigte Zweck, Wucher- und Schieberum zu erfassen, wurde nicht erreicht. Der berufsständische Einzelhandel muß den Anspruch erheben, daß man ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt und keine Verdächtigungen ausspricht oder ihnen Gehör schenkt, die nur dazu dienen können, die innere Zwietracht innerhalb der Volksgemeinschaft in dieser Zeit der schweren Not noch weiter zu schüren."

:=: **Zu dem Bericht in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes** über die Beendigung des Streiks in der Rheiner Textilindustrie wird uns mitgeteilt, daß Herr Fahrenbach nicht als Vertreter der freien, sondern als Vertreter der christlichen Gewerkschaften an den Verhandlungen teilgenommen hat.

♂ **Der Männergesangverein „Constantia"-Rheine** gibt am Sonntag, den 25. September im Saale des Herrn Prax einen gemütlichen Liederabend mit anschließendem Tanzkränzchen. Seit Jahren feiert die „Constantia" alljährlich ein solches Fest hinter der Bahn und gibt so den Anwohnern dort Gelegenheit, sich an den herrlichen Liedern eines gut geschulten Männerchores zu erbauen. Das Konzert beginnt um 7,30 Uhr pünktlich, Eintrittskarten dazu kosten 3 Mark. Um 8.45 Uhr wird dann zum Tanze aufspielt. Im Verlaufe des Abends werden auch kleine Theaterstücke und Einzelvorträge zur Aufführung gebracht, sodaß der Abend sich recht reichhaltig und abwechselungsvoll gestalten wird. Wir möchten darum an alle Freunde des Gesanges und der Freude den Wunsch äußern, möglichst zahlreich das Fest der „Constantia" — sowohl Liederabend als auch Ball — zu besuchen, denn diese Feste waren immer urgemütlich und darum wünschen wir den wackeren Sängern ein vollbesetztes Haus.

)) **2. Westfalentag in Altena am 10. und 11. Oktober.** Der Westfälische Heimatbund ladet alle Freunde der Heimat zum 2. Westfalentag in Altena ein. Der 10. Oktober bringt in den Räumen der Burg Vorstands-, Ausschuß- und Mitgliederversammlung, Führung durch die Burg und einen Begrüßungsabend. Am 11. Oktober spricht in der Festversammlung im Lennestein Prof. Dr. Klapheck-Düsseldorf, über „Sauerländer Barock" und Karl Wagenfeld-Münster, über „Ziele und Auf-

Feld u. Garten

Landwirtschaftliche [illegible]
der Münsterländischen Volkszeitung

Obst- und Gartenbau.

Toter Boden — kein Obstbaumboden.

Jeder Boden, welcher dauernd oder auch längere Jahre hindurch der Einwirkung der Luft entzogen ist, ist tot. In ihm gedeiht keine Pflanze. Die Nährstoffe, welche er enthält, kommen nicht zur Geltung.

Die Luft muß den Boden durchdringen können, soll er als fruchtboden seine Werte zeigen. Ohne Luft vermögen die Bakterien im Boden nicht zu gedeihen, ohne welche die organischen Bodenbestandteile sich nicht zersetzen und ohne welche die Nährstoffe nicht in verdauliche, aufnahmefähige Fettnährstoffe verwandelt werden können. Ohne Eindringen der Luft wird aber auch die Kälte, der winterliche Frost nicht in den Boden getragen, und ohne Winterkälte geschieht nicht jene Zertrümmerung der feinsten Bestandteile, nicht jene Zermalmung des Bodens, die wir in jedem Frühling an rauh gegrabenen durch den Winter gegangenen Beeten beobachten können und welche die Voraussetzung eines Aufschlusses der mineralistischen Nährstoffe sind.

So ist denn nur dauernd an der Luft liegender, von ihr durchfülter Boden obstbaufähig.

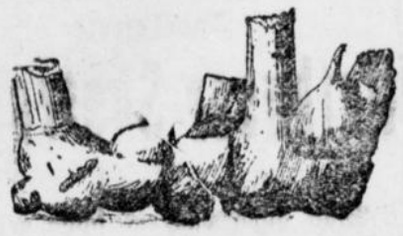
Ich weiß, daß dies, wie man so zu sagen pflegt, eine Binsenweisheit gescholten wird. Und doch, wie es scheint, mit Unrecht. Denn es ist erstaunlich, wie oft noch toter Boden trotzdem bepflanzt wird. Am häufigsten geschieht solches bei Anschüttungen und Abträgen, vornehmlich bei Landstraßen und Eisenbahndämmen. Dort ist die aufgeschlossene, weil der Luft ständig zugängliche, Ackerkrume oft abgetragen, anderswo untergebracht, verschüttet. Wie man es immer wendet: der Pflänzling steht hier in totem Boden, und was die Folge davon ist, zeigt fast jeder Einschnitt, jede Böschung. Man sollte meinen, daß in dem angeschütteten Boden, in dem Schutz des Einschnittes gegen Wind die Bäume besonders gut gedeihen müßten; aber das Gegenteil ist der Fall. Gerade an diesen Stellen stehen die Bäume vielfach schlechter als anderswo, entwickeln sich schlecht, kränkeln, bleiben schwächer und unfruchtbar. Sie hungern, denn toter Boden ist nahrungsarm.

Tot ist auch der Aushub von Baugruben, sind verlassene Lehm-, Kies-, Mergelgruben, Gelände, die man mit Abraum aller Art stärker als etwa 30 cm angeschüttet hat. Tot ist endlich auch der Untergrund, welcher beim Ausheben der Baumgruben gefördert wird; deshalb pflanzt der kluge Obstzüchter mit dem lebendigen Boden der zuerst geförderten Ackerkrume. Js.

Das Nachpflanzen von Stauden.

Mit Abbildung.

Stauden sind bekanntlich Pflanzen, die einen unterirdischen Wurzelstock besitzen, der in jedem Frühjahr neu austreibt, nachdem Laub und Stengel im Herbst abgestorben sind. Stauden werden vermehrt, indem man die mit dem Alter immer größer werdenden Wurzelstöcke zerteilt und jeden lebensfähigen Teil als neue Pflanze setzt. Man bricht dabei aber die Klumpen des Wurzelstockes nicht einfach auseinander, denn die rauhen Bruchstellen faulen leicht und die Fäulnis dehnt sich dann nicht selten über den ganzen Stock aus, diesen vernichtend. Man nehme deshalb beim Zerteilen ein scharfes Messer, um glatte Schnitte zu erzielen. Wie etwa geschnitten werden soll, zeigt unsere Abbildung. Die Schnittstelle ist durch einen schwarzen Strich angedeutet. Hauptsache ist, daß jeder Teilklumpen mindestens eine gut ausgebildete Brutknospe hat. Je größer die einzelnen Teilstücke sind, um so schneller kommt man im allgemeinen zu starken, blühfähigen Pflanzen.



Die Herausnahme, Teilung der Wurzelstöcke und Wiederpflanzung der Teilstücke kann von Oktober bis April geschehen. Die Monate Oktober und März sind am geeignetsten. Bei Herbstpflanzung muß man für ein Häufchen Laub oder Pferdedünger über der Pflanzstelle sorgen, weil sonst bei starkem Frost im Winter die Teilklumpen gelockert und gehoben werden und Schaden nehmen. Bei der Pflanzung verfährt man derart, daß man ein Loch von 50 cm Tiefe und gleichem Ausmaß im Geviert ausgehebt. Auf die Sohle der Grube gibt man 20 cm hoch alten Dünger und darauf etwa 10 cm hoch Erde. Ist der Aushub schlecht, wird er mit guter Erde versetzt und verbessert. Je wärmer, durchlässiger und gehaltvoller das bei der Pflanzung verwendete Erdreich ist, um so reichlicher und schöner die Blüte. Jeder Teilklumpen wird einzeln in eine Grube gesetzt und der Rest des verbesserten Aushubes darüber gefüllt, so daß, nachdem die Erde gut festgetreten und gut angeschlemmt ist, sie in der gleichen Höhe mit der Umgebung abschließt.

Ertragssteigerung der Obstbäume.

Eine Ertragssteigerung der Obstkultur ist besonders in dieser Zeit, in welcher die Volksernährung eine große Rolle spielt, für den deutschen Landwirt und Gartenbesitzer eine ernste Pflicht. Und besonders in Jahren, in welchen [illegible] Frost in der Blütenperiode mehr oder weniger den Fruchtansatz vernichtet hat, ist eine Pflege und Pflege der Bäume und Sträucher um so mehr zu beflissen. Das kann in der Hauptsache dadurch geschehen, indem man den Bäumen kräftigende Speise zuführt, d. h. solche Nährstoffe anbietet, welche begierig aufgenommen werden, durch Kräftigung des ganzen Organismus den Höchstertrag des Fruchtbringens gewährleisten. Eine gewinnbringende einseitige Düngung mit Kunstdünger und Latrine vorzuziehen, welch letztere auf der einen Seite gewisse Stoffe zu wenig, auf der andern solche zu viel verabreicht. Gewöhnlich ist es der Stickstoff, der in der nötigen Menge im Boden fehlt. Er bildet im Körper das Eiweiß und stärkt demnach den Organismus im Ganzen und schafft so die Grundlage zum erlebigen Fruchttragen. Wenn auch unsere modernen ammoniakalischen Düngemittel, wie schwefelsaures Ammoniak oder salzsaures Ammoniak mit 20,5 und 25 Prozent Ammoniakstickstoff hochprozentige Stickstoffdünger darstellen, so sind sie doch da schnell wirkende Düngemittel als Kopfdünger im Feld-, Obst- und Gartenbau nicht gut zu verwenden, da der Ammoniakstickstoff von den Pflanzen nicht aufgenommen werden kann, sondern erst in langsamen Prozeß durch die Arbeitsleistung gewissen, in den oberen Bodenschichten lebender Bakterien in aufnehmbare Salpetersäure umgewandelt werden muß. Daher sind solche Stickstoffdünger vorzuziehen, die den Stickstoff als aufnehmbare Salpetersäure enthalten. Ein solches Düngemittel ist der deutsche Natronsalpeter, ein vollwertiger Ersatz des Chilesalpeters. Dasselbe enthält über 16 Prozent sofort wirkenden, weil sogleich aufnehmbaren, Salpeterstickstoff. Der Natronsalpeter muß vor allen Dingen trocken aufbewahrt werden, da er sonst durch Aufnahme von Wasser aus der Luft zerfließt. Man gibt ihn am besten in größeren Gaben, welche zusammen auf einer Fläche von 10 qm 1¼ Pfund nicht zu überschreiten brauchen. Er wird möglichst gleichmäßig ausgestreut und leicht mit dem Rechen oder der Hacke untergebracht. Im Boden gewährleistet seine Zersetzung, d. h. die Auflösung des Salzes, nur Feuchtigkeit und das Fehlen solcher ist allein der Grund, daß die Düngung sich unwirksam erweist. Hier kann allein durch unerläßliches Gießen Abhilfe geschaffen werden. Auf sauren Böden wirkt er nebenbei abstumpfend gegenüber den schädlichen Säuren. Böden, welche infolge Verarmung an Kalkbien gern zur Verkrustung neigen, behandelt man am besten mit kohlensaurem Kalk, der auflockernd wirkt. Die Düngung mit Stickstoff muß aber bereits vor dem Beginn der Ausreife der Früchte eingestellt werden, weil sie reifeverzögernd wirkt, dagegen wirkt die Phosphorsäure, welche schon im zeitigen Frühjahr gegeben sein muß, reifefördernd.

Dr. H. W. Schmidt

Kleintierzucht.

Warme Hühnerställe.

Die Kälte im Winter und die oftmalige Hitze im Sommer ist für jedes Vieh ungesund und hindert die Entwicklung desselben. Daher sind Stallungen, die im Sommer möglichst kühl gehalten werden können, besonders aber solche, die im Winter warm sind, am besten geeignet, einen [illegible] aus der Wirtschaft zucht zu erzielen. Dies gilt hauptsächlich für den Kleintierzüchter und bei ihm für Ziegen und Geflügel. Das Eierlegen der Hühner nimmt mit zunehmender Kälte merklich ab, und je kälter die Hühnerställe sind, desto spärlicher ist der Legebetrieb beim Huhn. Es ist darum darauf zu achten, daß die Hühnerställe warm sind.

Als vorzüglich in dieser Beziehung haben sich die halbunterirdischen Hühnerställe bewährt. Je nach der Anzahl der zu haltenden Hühner wird ein größeres oder kleineres, der Hälfte der Höhe des Stalles entsprechend tiefes Rechteck aus dem Boden gehoben. Das Hühnerhaus selbst besteht aus zölligen Brettern und zeigt eine Kastenform mit dachartigem schrägeingelatem Deckel. Die Reinigung und die Entnahme von Eiern geschieht durch eine seitlich angebrachte schmale Tür, welche gut schließen muß. Dieser Kasten wird in die Erdgrube gesenkt, nachdem er zur Hälfte, soweit der Erdboden reicht, geteert ist. Im Innern wird der Stall mit Kalkmilch unter Zusatz von Desinfektionsmittels gestrichen, sowie mit Sitzstangen und einer genügenden Anzahl von Legenestern versehen. Der erdige Boden wird am besten mit Teerpappe oder Linoleumresten belegt, welche dadurch die Reinigung wesentlich erleichtert wird. In der Tür führt ein mäßig schräger Gang oder 2—3 Stufen in den Erdboden hinab, daher darf die Tür niemals an der Wetterseite angebracht werden. Anzuraten ist, unterhalb der Tür eine feste Schwelle einzumauern, damit sich hier nicht Raubzeug durchwühlen kann. Dem über den Erdboden ragenden Teil des Stalles gibt man vorteilhaft doppelte Wände. Den Zwischenraum füllt man mit einem Isoliermaterial. Die Außenwände sind mit Teer zu behandeln. Das Dach enthält einen Belag von Teerpappe. Der oberirdische Stallteil wird nun mit Sand oder mit schwerem Boden, der nicht leicht Wasser anzieht, in starker Schicht umgeben, auch das Dach, und oben mit Rasen belegt, um dem ganzen Gebilde Festigkeit zu geben. Ein oder zwei Luftschächte unter dem Dach für Ventilationszwecke sind unerläßlich, ebenso ein Fenster, das praktisch in der Tür einzulassen ist.

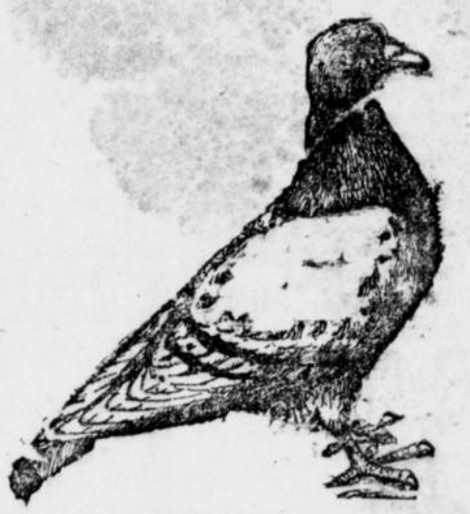
Will man den Bau massiver gestalten, so kann er in Backsteinmauern aufgeführt werden. Doch ist solches durchaus nicht notwendig und stellt die massivste Art halbunterirdischer Hühnerställe dar, welche in absteigender Linie immer billiger bis zur einfachen in den Boden eingelassenen Holzkiste hergestellt werden können. Im Winter bildet diese Stallart stets ein warmes Quartier für die Hühner, letztere zu früher und andauernder Legetätigkeit anregend. In den heißen Sommertagen halten sich solche Erdhütten wiederum angenehm kühl, müssen aber bei anhaltender Hitze fleißig gelüftet werden, besonders nach niedergegangen Gewittern, um die stickige Luft durch frische zu ersetzen.

Dr. H. W. Schmidt

Nürnberger Mehllichte.

Mit Abbildung.

Nürnberger Mehllichte sind eigentlich keine besondere Rasse für sich, sondern nur eine Spielart der Nürnberger Lerchentaube. Die Lerche gehört zu den sogen. Farbentauben und kommt in zwei Arten vor: Koburger und Nürnberger Lerche. Erstere ist die Größere, während die letzte in Feldtaubengröße gezüchtet wird. In Gestalt und Form gleicht die Nürnberger Mehllichte ganz der Nürnberger Lerche, ist ihr auch sonst in allem wesensverwandt. Nur in der Färbung unterscheidet sie sich von dieser. Während das charakteristische Merkmal der Lerchen die feine Härmerung des Flügelschildes ist, fehlt diese der Mehllichte gänzlich. Bei ihr ist das Flügelschild rahmweiß und weist zwei tiefschwarze, schmale Binden auf, die über den ganzen Flügel reichen sollen. Die Schwingen dagegen sind vielfach etwas dunkler gefärbt. Je reiner das Flügelblatt und je durchgehender, dunkler und schmäler die Binden sind, um so wertvoller ist das betr. Tier.



Wie der Name schon sagt, wird die Taubenart hauptsächlich in der Nürnberger Gegend gezüchtet. Unentbehrlich ist sie für den Hochzüchter der Nürnberger Lerchentaube, zu deren feinen Herauszucht sie unbedingt nötig ist. Grobe Fehler der Nürnberger Mehllichte sind: unreines Flügelschild, blau angelaufene Ohrbacken und zu breite, bräunliche und unterbrochene Binden. Der Schnabel soll hellhornfarbig sein.

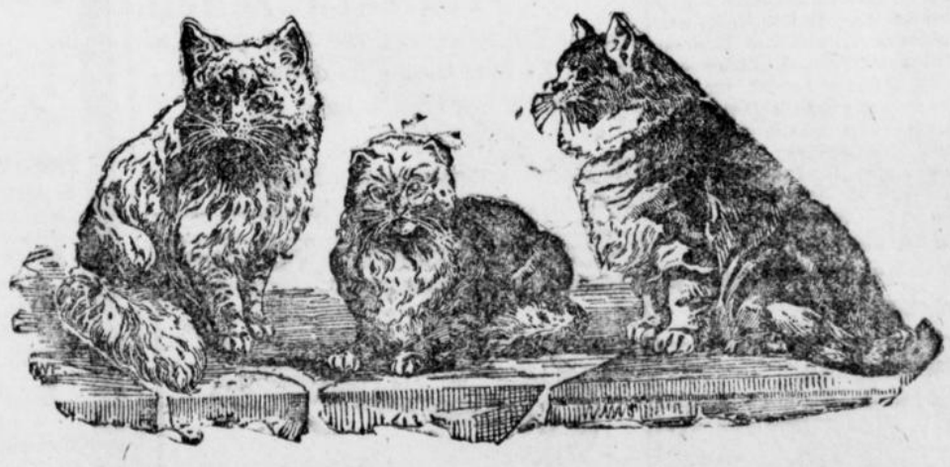
Sch.

Unsere Zierkatzen.

Mit Abbildung.

Die Katze ist in unseren Häusern ein lieber Gast geworden, der nicht nur durch Anhänglichkeit und Liebenswürdigkeit sich das Wohlwollen seiner Herren erworben hat, denn die Mythe von der Falschheit der Katze muß die Segel streichen, wenn man beachtet, daß eine Katze stets treu zu ihrem Herrn steht, sondern auch durch ihren wirtschaftlichen Nutzen. Unsere Hauskatze stammt von der auffallend leicht zähmbaren, afrikanischen, auch in Asien einheimisch gewesen Falbkatze. Wir hören, gestützt auf die in Bubastos gefundenen Katzenmumien, daß zuerst die ägyptische Göttin Bast zur Zeit der 5. oder 6. Dynastie statt des Löwen die Falbkatze als heiliges Emblem erhalten hat. Die Verehrung für die Katze war damals so groß, daß, wie Diodorus Siculus sagt, im Jahre 30 v. Chr. jedermann dem Tode verfallen war, der eine Katze fahrlässig oder mit Willen tötete. Erst im 5. Jahrhundert nach Christus wurde die Katze in Italien eingeführt, (Abb. 3). Am bekanntesten und beliebtesten als Zierkatze mußte jedoch die durch ihre äußeren und, wenn ich mich so ausdrücken darf, Charaktereigenschaften anziehende Angorakatze (Abb. 1) genannt werden. Möglicherweise stammt diese Art von besonderen Stammeltern vergangener Zeitperioden ab. Auf jeden Fall ist sie die größte und schönste aller Katzenarten. Sie zeichnet sich durch langes und seidenweiches Haar aus, welches besonders am Halse, unter dem Bauche und am Schwanz sehr dicht steht. Die Farbe ist rein weiß, aber auch ins Gelbliche und Grau übergehend, während die Sohlen und Lippen ein fleischfarbenes Rosa aufweisen. Ihr Temperament neigt zur Trägheit und die meiste Zeit liegt sie in ebenso beschaulicher wie vornehmer Ruhe und im Schlafe hin. Eitelkeit ist für eine Zierkatze vonnöten, und die Angora übertrifft in dieser Beziehung alle ihre Verwandten. Sie putzt und leckt sich viel und sorgfältig, so daß ihr unter Pflege stets bedürftiges Haar immer einen sauberen und netten Eindruck

Weiße Angora, Chinesische blaue persische Katze.



im 8. kam sie nach Deutschland, wo sie aber noch im 14. Jahrhundert als eine Seltenheit bezeichnet wurde. War zuerst ihre Bedeutung ausschlaggebend in ihrer Anschaffung, so entwickelte sich allmählich ein gewisser Sport in der Haltung von Katzen. Bei der Beobachtung der mannigfaltigen, schönen Farbenzusammenstellungen und der Wertschätzung gewisser liebenswürdiger Eigenschaften im Wesen der Katzen, richtete der Kulturmensch sein Augenmerk gar bald auf die verschiedenen anderen Arten von Katzen, um diese als Zierkatzen, als Luxustiere in sein Haus aufzunehmen.

Die hellgraue Cypernkatze (Abb. 2), eine Bewohnerin der bekannten Insel Cypern, forderte billig die Bewunderung heraus. Noch seltener waren blaugraue Arten, wie gewisse persische Arten hervorruft. Wenn der Mensch sich, wie man so zu sagen pflegt, mit diesem Tiere viel abgibt, so wird er bald erkennen, daß seine gelehrige Schülerin an Klugheit die Hauskatze übertrifft und ihm in diesem Punkte ein noch viel wertvollerer Hausgenosse werden kann. Die Zucht und Haltung von Zierkatzen ist demnach durchaus nicht nur Sport, sondern für manchen sich vereinsamt fühlenden Menschen ein wirkliches Bedürfnis, denn der freundliche Katzenhalter wird in seiner Katze stets einen aufrichtigen Freund besitzen, und das den Charakter des Menschen beleuchtende Sprichwort: „Wer die Katze nicht liebt, ist ein schlechter Ehegemahl" dürfte in gewissem Sinne der Wahrheit nicht gänzlich entbehren.

Dr. H. W. Schmidt

LUHNS Salmiak Terpentin **Kernseife** die alte beliebte Wäsche-Schonerin

ist jetzt wieder in den von früher bekannten Geschäften zu haben.
Für Wiederverkäufer ist LUHNS bei den bekannten Grossisten erhältlich.

Ruhe sanft, Du Teure unseres Lebens
Ruhe sanft, nichts stört mehr Deine Ruh'
Alle Hilfe von uns war für Dich vergebens
Zu früh, zu früh eilst Du dem Grabe zu.

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag meine unvergeßliche Frau unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u Tante, die

Ehefrau Joseph Lürwer

Anna geb. Nienhaus,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach langer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen gut christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 42 Lebensjahre und nach 23jähr., überaus glücklicher Ehe, sanft und ruhig im Herrn.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte besonders dem Priester am Altare.

Rheine, den 21. September 1921.

In tiefer Trauer:

Ww. Joseph Lürwer,
Joseph Lürwer,
Lieschen Lürwer,
Heinrich Lürwer,
Andreas Lürwer.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 24 Sept morgens 8 Uhr vom Sterbehause, Dornenkamp'tr. Nr 3, gleich danach das Seelenamt in der alten Pfarrkirche.



Fordern Sie nicht „Steinhäger" sondern Schlichte

Vertreter: **Heinr. Heinrichs, Ww, Rheine i. Westf.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 1. Juni 21 (R. G. Bl. 8787) der preußischen Ausführungsanweisung vom 26. Juni 21; sowie des Erlasses des Preußischen Landgetreideamtes vom 19. August 1921 R. M. 2747 B. 23 wird angeordnet, daß vom 16. September 1921 sämtliche Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter, hoffende Frauen und Schwerkriegsbeschädigte fortfallen.

§ 5. Absatz 2 Buchstabe b, c und meiner Anordnung vom 10. August 1921 tritt daher mit dem 15. September 1921 außer Kraft.

Den Versorgungsberechtigten stehen allgemein ohne Unterschied des Alters dreieinhalb Pfund Brot wöchentlich zu.

Burgsteinfurt, 15. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Gerbaulet.
Regierungs-Referendar.

Veröffentlicht:

Die in Stadt Rheine ausgegebenen Brotzusatzmarken für Schwer- und Schwerstarbeiter, sowie für hoffende Frauen und Schwerkriegsbeschädigte werden hiermit für ungültig erklärt und dürfen vom 15. Sept. ds. Js. ab nicht mehr mit Brot beliefert werden.

Rheine, den 19. September 1921.

Der Bürgermeister.

Alle ehemalige Kriegsgefangene

in Stadt und Amt Rheine werden hierdurch aufgefordert, etwaige Ansprüche auf Nachzahlung von Löhnung (nicht Arbeitsverdienst) und auf Entschädigung für die bei der Gefangennahme abgenommenen Gegenstände bis zum 15. **Oktober ds. Js.** im Rathaus, Zimmer Nr. 2 bezw. beim Wohlfahrtsamt des Amtes Rheine, Poststr. vormittags geltend zu machen unter Vorlage des Entlassungsscheines.

Alle bis dahin nicht bewilligten Anträge gelten nun- als erledigt, sodaß alle unerledigten Anträge (auch abgelehnten) zu erneuern sind.

Rheine, den 21 September 1921.

Der Hilfsausschuß für ehem. Kriegsgefangene in Stadt und Amt Rheine.

Bekanntmachung.

Diejenigen Oesterreicher, die durch die Kriegsereignisse die österreichische Staatsangehörigkeit verloren und die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit erworben haben, werden ersucht sich **innerhalb der nächsten Woche** im Amtsverwaltungsgebäude am Markt, Zimmer Nr. 3 zu melden.

Es genügt, wenn die Angaben von Angehörigen der in Frage Kommenden gemacht werden.

Rheine, den 22. September 1921.

Der Amtmann.

Kartoffeln!

...nötigen für unser Krankenhaus noch ...eres Quantum Kartoffeln zum Ein... wie auch Möhren. Richten daher ...landwirte von Stadt und Amt ... Bitte zu helfen und verkäufliche ... mengen anzumelden.

Dr. ...

Mathias-Spital Rheine.

In unser Handelsregister B ist heute bei der unter Nr. 13 eingetragenen

Kommanditgesellschaft auf Aktien Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Rheine,

eingetragen worden: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juli 1921 ist das Kommanditkapital um 90.000.000 Mark erhöht und beträgt jetzt 4 0.0 .,000 Mk. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juli 1921 sind die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages nach Inhalt der Niederschrift abgeändert worden. Die Aenderungen betreffen die Dauer der Gesellschaft, (Art. 3), das Kommanditkapital (Art. 5) Gewinnverteilung (Art. 7), Gewährung einer Ruhestands- und Hinterbliebenenversorgung an Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellte. (Art 13), Befugnisse des Aufsichtsrats (Art. 27), Bezüge des Aufsichtsrats (Art. 29), Stimmrecht und Vertretung in der Generalversammlung (Art 31), Auflösung der Gesellschaft (Art 36) und Schlußbestimmungen (Art 40). Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Durch Beschluß der Generalversammlung kann mit Zustimmung sämtlicher Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats die Auflösung der Gesellschaft beschlossen werden. Ferner wird bekannt gemacht: Die Ausgabe der neuen Kommanditanteile erfolgt zum Kurse von 168½%.

Rheine, den 17. September 1921.

Amtsgericht.

Männer-Gesangverein Constantia

— Rheine —

Sonntag, den 25. September im Saale des Herrn Prax

Liederabend

mit anschließendem

Tanzkränzchen

Beginn des Konzertes 7½ Uhr. Konzertkarten 3.- Mk., Beginn des Balles 8½ Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein

Der Vorttand.

Die Herren unterstützenden Mitglieder sind — — hiermit freundlichst eingeladen. — —

Continental-

anerkannt beste deutsche

Schreibmaschine

General-Vertreter

Fritz Kiffe,

Münster i. W. Altersteinweg 8.

Telefon 2206/7.

Schlingmann Konservenglasöffner Gummischützer öffnen Gläser spielend leicht Nur bei **H. Manns.**

---

85 Sack **Weizenmehl**, 85 prozentige Ausmahlung zu Backzwecken nicht mehr geeignet, als

Futtermehl

pro Zentner Mk. 200.— haben abzug.

Ty. u. A. Offege, Rheine i. W.

Emswalzenmühle.



Anerkannter

Petkuser Saatroggen

1. Absaat.

6 Stück ausgewachsene schön gezeichnete

Ind. Lauferpel

zur Blutauffrischnng geeignet, St. 80 Mk hat abzugeben.

Rittergut Stovern bei Salzbergen.

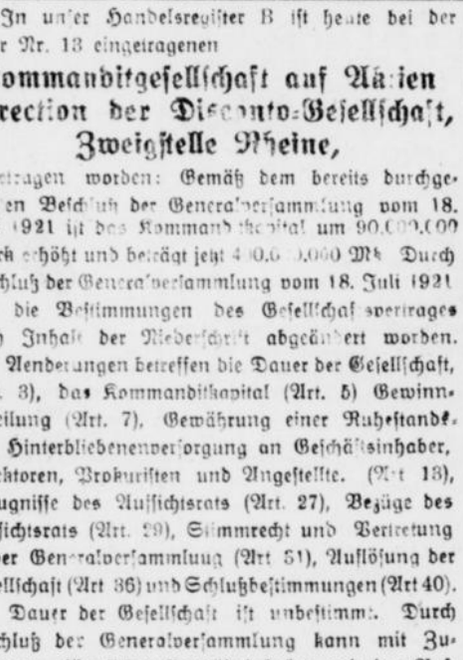
Homöpathie-Naturheilkunde

Behandlung sämtlicher Krankheiten

Sprechstunden jeden Samstag nachmittags von 2—6 Uhr

Hotel Hartmann, Bahnhofstr. I. Etg. Eingang 2. Tür vom Bahnhof aus.

Frau H. Kötter.



Kunstgewerbe-Ausstellung
Münster i. W. Stadtweinhaus
26. 8. 21 — 9. 10. 21
Geöffnet: von 9–6 Uhr

für Schüler und Vereine ermäßigte Preise

Die hochfeine 30 Pfg. Cigarette

„Tandu"

mit Gold, Kork und dickrund

„Mazeppa"

wieder eingetroffen. Sämtliche Cigarren- und Cigaretten-Muster sind übersichtlich auf Tischen ausgestellt und bitte ergebenst um Lagerbesuch.

Heinr. Heinrichs Wwe., Rheine i. W.

Telefon 399. Rundestr. 17.

Einzigste Großhandlung am Platze

Pelzhaus Neß Sander,

Münster i. W. Roggenmarkt 17-18, 1 Et.

Kein offener Laden

Die tägliche Preissteigerung für sämtliche Pelzwaren veranlaßt mich, meine werte Kundschaft schon jetzt auf mein früh eingekauftes, gut sortiertes Lager aufmerksam zu machen. — —

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache

deshalb leiste ich volle Garantie u. kost. z. B.

Echter Skunkskragen 750 Mk.
Echter Skunksmuff 690 Mk.
Skunkartige Garnituren (lang) schriftl. Garantie) — Pelz und Muff 690 Mk.
Schwarze Pelze mod. Fuchsformen 75 Mk.
Schwarze Pelze gr. rund. Kragen 165 Mk.
Braune, blaue u. helle Pelze aparte Modelle von 49—290 Mk.

Backfisch- u. Kindergarnituren-Pelzhüte

von 75 Mk. an.

Von vielen Seiten anerkannt größtes Lager Umänderungen bei gewissenhafter Materialausnützung bei billigster Berechnung.

20 Mk. Fahrtvergütung für auswärtige Kunden bei Einkauf von Mk. 600 und Vorzeigen der Anzeige.

Suche für meinen kleineren landwirtschaftlichen Betrieb einen kath. durchaus zuverlässigen unverheirateten

älteren Mann

von 35 bis 45 Jahren, der sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten selbständig verrichten kann, bei gutem Lohn und guter Beköstigung **für sofort.** Die Stellung ist angenehm und dauernd. Schriftl. Angebote unter W. R. 70 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nagut

Geflügelfutter in Friedensqualität zur Erzielung unglaublich vieler Eier auch ohne freien Auslauf und im Winter sowie

Reform-Hundekuchen

er auch von den verwöhntesten Hunden gefressen wird, empfiehlt:

Herm. Sybertz.



Mutter beobachte Dein Kind Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verlange kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe **w. Steigers,** Orthopäd. Spezial-Apparate, Essen, Elfriedenstr. 31.

Pa. Tafel-Margarine

in Pfd.-Pak von 11.- an

Pa. dicker fetter Speck

Pfund 15.50

Schmalz

Pfund 15.50

Lebensmittelkonsum

Sedanstraße 8.

gaben der Heimatvereine". Nachmittags 3 Uhr findet als Festspiel auf der Burg eine Töger-Hochtext (Drahtzieher-Hochzeit) unter Zugrundelegung der Altwestwälischen Bauernhochzeit) von Karl Wagenfeld stat. Nach dem starken Besuche des ersten Westfalentages in Paderborn im Vorjahre dürfte auch der 2. Westfalentag auf rege Beteiligung rechnen.

)!(**Abendfahrt des Radfahrerklubs „Amisia"-Rheine.** Heute abend veranstaltet der R.-C. „Amisia" eine Abendfahrt nach Neuenkirchen (Kuhnt). Beleuchtung ist mitzubringen. Abfahrt 7,45 Uhr ab Kaffee Verschüer. Vollzählige Teilnahme wird erwartet.

§ **Der Postverkehr mit Danzig.** Im Verkehr mit dem Gebiet der freien Stadt Danzig sind fortan Zollgebührenzettel für Pakete zugelassen.

§ **Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus.** 25. Sept.: Sonne, Nachts kalt; 26. Sept.: Wolken, teils Sonne, ziemlich warm; 27. Sept.: Wolken, teils bedeckt, teils Sonne, milde; 28. Sept.: Sonne, milde; 29. Sept.: Wolken, Sonne, strichweise Regen, milde; 30. Sept.: Sonne, milde, strichweise Wolken; 1. Oktober: wenig verändert.

Provinznachrichten.

)(**Münster,** 22. Sept. **Zeitungsverbot.** Die in Münster erscheinende „Westfälische Tageszeitung" ist polizeilicherseits vom 22. Sept. ab verboten worden, weil, wie es in dem Verbot heißt, der Artikel „Zur inneren Lage Deutschlands" in Nr. 260 vom 18. September ds. Js. gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Aug. ds. Js. verstößt.

)(**Münster,** 22. Sept. **Kunstgewerbeausstellung.** Die hier in den Räumen des Stadtweinhauses noch bis zum 9. Oktober stattfindende Kunstgewerbeausstellung erfreut sich eines äußerst zahlreichen Besuches. Die Ausstellung bietet ganz hervorragende Kunstwerke und kann ein Besuch nur dringend empfohlen werden. Die Leitung hat in entgegenkommender Weise sich bereit erklärt, für Schulen und Vereine einen ermäßigten Eintrittspreis eintreten zu lassen. Die Ausstellung ist von 9—6 Uhr ununterbrochen geöffnet und ist mithin auch dem auswärtigen Publikum Gelegenheit geboten, die Ausstellung zu besuchen.

() **Münster,** 21. Sept. **Von dem Mittelgebiet des Schlosses** am Neuplatz ist im Frühjahr von den vier bekrönenden Figuren eine entfernt worden, nachdem sich an ihr ein größeres Stück Stein losgelöst hatte. Die Bekrönung des Hauptgiebels ist von der Verwitterung am meisten mitgenommen. Bei der letzten Ausbesserung vor 20 Jahren kam gerade der Mittelbau am schlechtesten weg. Die Giebel des nördlichen und südlichen Seitenflügels sind sachgemäßer ausgebessert und auch jetzt noch viel besser erhalten. Durch das Fehlen der Statue wird die Gesamtwirkung des mittleren Giebels auf das Empfindlichste gestört. Wenn die alte Figur nicht mehr wiederhergestellt werden kann, so ist sie wohl noch so weit erhalten, daß von geschickter Hand eine Kopie angefertigt werden könnte. Die Mittel für diese Arbeit sind aber vom zuständigen Minister nicht bewilligt worden.

)(**Ahlen,** 21. Sept. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich auf Zeche „Westfalen". Der Steiger Ewald Helmerich wollte zu Beginn der Schicht dadurch Hilfe leisten, daß er einen schweren Gegenstand auf den Förderkorb eines Blindschachtes hob. Als er damit fertig war, löste sich plötzlich oben im Schacht ein schweres Eisenstück, das herunter stürzte und den hilfsbereiten Mann so unglücklich auf den Kopf traf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Bedauernswerte war sofort tot. Die Ursache der Lösung des Eisenstückes konnte auch durch die vorgenommene bergbauliche Untersuchung nicht festgestellt werden. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als Helmerich erst 14 Tage verheiratet war und seine erste Schicht nach seinem Urlaube verfuhr. —

)(**Herveſt-Dorsten,** 21. Sept. **Vom Spiel in den Tod.** Der 11jährige Junge A. von hier wollte auf den Anhängewagen eines fahrenden Lastautos steigen, fiel aber herab und geriet unter die Räder des Anhängewagens. Schwerverletzt wurde der Junge dem Dorstener Krankenhaus zugeführt, wo er starb.

)(**Bochum** 21. Sept. **Tod auf den Schienen.** Auf dem Langendreerer Ausfahrgleise des hiesigen Hauptbahnhofes wurde die in zwei Teile getrennte Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Ob der Mann durch einen Unfall zu Tode gekommen ist oder ob er sich das Leben genommen hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

)(**Dortmund,** 21. Sept. **Brandstiftungen.** Am Sonntag abend gegen 7 Uhr ist das ganze Anwesen des Gutspächters Wiemann auf den Rieselfeldern niedergebrannt. 13 Stück Rindvieh und die ganze Ernte sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß, da der Besitzer nur sehr niedrig versichert ist. Am selben Abend um 1 Uhr brannte in Elmenhorst das Anwesen des Landwirts Ammann nieder. Hier blieb auch nur ein Schutthaufen von der großen Ernte übrig. Die ganzen Gebäude und viel Kleinvieh sind ein Opfer der Flammen geworden. In beiden Fällen handelt es sich um Brandstiftung.

)(**Hagen,** 21. Sept. **Gasthausmarder** gelang es hier unschädlich zu machen. Ein Anstreicher aus Hannover und ein Dienstmädchen aus Haßlinghausen hatten sich unter dem Namen eines Ehepaares Herrer aus Kassel, wohnhaft in Trier, ausgegeben. Als das „Ehepaar" früh das Gasthaus verließ, sah der Besitzer sofort das Zimmer nach und fand, daß die Kissen der Betten samt der Bettwäsche entwendet waren. Er setzte den beiden nach, stellte sie und übergab sie der Polizei. In dem Koffer, den sie bei sich hatten, fanden sich auch die gestohlenen Kissen.

() **Paderborn,** 21. Sept. **Tödlich verunglückt** ist am Samstag abend der Pferdemetzger Gullmann. Er war abends nach Wewer gefahren, um ein gefallenes Pferd abzuholen. Als er bei der Rückkehr diesseits des Dorfes das Eisenbahngeleise überfuhr, wurde der hintere Teil seines Wagens von dem von Brilon kommenden Personenzuge angerannt und Gullmann derart heftig hinausgeschleudert, daß er besinnungslos liegen blieb. Er wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, wo er Sonntag mittag verschieden ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. —

)(**Viernheim,** 21. Sept. **Guter Finderlohn.** Ein Arbeiter fand auf der Straße Viernheim—Heddesheim eine Aktentasche mit 250 000 Mark. Er hielt ein kurz darauf des Weges kommendes Auto an und machte den Insassen Mitteilung von seinem Fund. Einer der im Auto sitzenden Herren war auch der Eigentümer der Aktentasche und hatte die Gegend bereits nach verschiedenen Richtungen nach der kostbaren Tasche abgesucht. Der Verlierer, der Direktor einer großen Fabrik in Ludwigshafen ist, gab dem ehrlichen Finder, einem in dürftigen Verhältnissen lebenden kränklichen Arbeiter, als Belohnung die Summe von 50 000 Mark.

)(**Neuscheid,** 21. Sept. **Fu...** der Bergischen Stahlindustrie-Gesellschaft ... jährigen Arbeiter Alexander Wandtke eine glühe... stange in den Unterleib. Er starb bald nachher. Der im gleichen Betriebe tätige Vater des Unglücklichen war Zeuge des erschütternden Vorfalles.
...worden ... fangenen aus ...

)(**M.-Gladbach,** 21. Sept. **Kirchenräuber.** Die Strafkammer verurteilte zwei Arbeiter aus Rkendt, die aus der kathol. Kirche in Nimbourg-Bruchhausen in Holland Gegenstände, die für den Gottesdienst bestimmt waren, gestohlen hatten, zu drei bezw. vier Jahren Zuchthaus und je 5 Jahren Ehrverlust.

)(**Oldenburg,** 21. Sept. **111 000 Mark für einen Stier.** Der Landmann Frels in Bollenhagen verkaufte einen Stier für 111 000 Mark. Ein solcher Preis ist daher für einen Stier noch nicht bezahlt worden.

Vereins-Kalender.

Deutsche Jugendkraft. Freitagabend 8.30 Uhr Versammlung der 1. B- und 1. C-Mannschaft im Gesellenhaus.

Radfahrerverein „Concordia". Am Sonntag, den 23. ds. Mts. Ausflug per Rad nach Stadtlohn. Abfahrt punkt 6,30 Uhr morgens von der Wirtschaft Fuest, Marktstraße.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 22. September 1921.

	vor. Kurs	Kurs vom 22. Sept	Höchste bish. Gr	Frieden s stand
Amsterdam Rotterdam	3440.95	3440.65	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	771.80	769.20	—	—
Kopenhagen, . . .	1941.95	1934.45	1701.50	112.50
London	407.45	405.45	350.65	20.40
New-York	109.61	108.86	104.10	4.20
Paris	768.55	768.30	710.20	81.30
Schweizer Plätze .	1883.90	1879.40	7101.—	21

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Verlagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Das Zahnpulver „No 23"
reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend besser wird.
Drogerie: Willy Protz

Gewerbesteuer-Ordnung

für die Gemeinde Rheine rechts der Ems

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindeverordneten-Versammlung vom 14. Februar 1921 wird gemäß den §§ 23, 29, 31 und 32 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Gemeinde Rheine rechts der Ems folgende Gewerbesteuerordnung erlassen.

§ 1.

Vom 1. April 1921 ab wird von allen im Bezirk der Gemeinde Rheine r. d. Ems stattfindenden nach § 28 des Kommunalabgabengesetzes gewerbesteuerpflichtigen Betrieben eine Gewerbesteuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung erhoben.

§ 2.

Die Steuer wird von jedem Hundert des nach § 3 ermittelten Ertrages nach einem Satze erhoben, der für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß festgestellt wird. Dieser Satz erhöht sich:

a) um ein Zehntel für Betriebe mit 4000 bis ausschließlich 10 000 Mark Ertrag oder mit 30 000 bis ausschließlich 75 000 Mark Anlage und Betriebskapital;
b) um zwei Zehntel für Betriebe mit 10 000 bis ausschließlich 20 000 Mark Ertrag oder mit 75 000 bis ausschließlich 150 000 Mark Anlage- und Betriebskapital;
c) um fünf Zehntel für Betriebe mit 20 000 bis ausschließlich 30 000 Mark Ertrag oder mit 150 000 bis ausschließlich 300 000 Mark Anlage- und Betriebskapital;
d) um acht Zehntel für Betriebe mit 30 000 bis ausschließlich 40 000 Mark Ertrag oder mit 300 000 bis 600 000 Mark Anlage- und Betriebskapital;
e) um elf Zehntel für Betriebe mit 40 000 bis ausschließlich 50 000 Mark Ertrag oder mit 600 000 bis ausschließlich 1 000 000 Mark Anlage- und Betriebskapital;
f) um fünfzehn Zehntel für Betriebe mit 50 000 bis ausschließlich 70 000 Mark Ertrag oder mit 1 000 000 bis ausschließlich 1 500 000 Mark Anlage- und Betriebkapital.
g) um zwanzig Zehntel für Betriebe mit 70 000 bis ausschließlich 100 000 Mark Ertrag oder mit 1 500 000 bis ausschließlich 2 000 000 Mark Anlage- und Betriebskapital;
h) um sechsundzwanzig Zehntel für Betriebe mit einem höheren Ertrage oder mit einem größeren Anlage- und Betriebskapital.

Bei der Veranlagung wird jedes angefangene Hundert des Ertrages für voll gerechnet.

§ 3.

Der Ertrag und, soweit es für die Veranlagung erforderlich ist, auch das Anlage- und Betriebskapital, werden unabhängig von der staatlichen Gewerbesteuerveranlagung nach den Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ermittelt.

Erreicht der für die Besteuerung maßgebende Ertrag nicht 5 Prozent des Wertes des in der Gemeinde Rheine rechts der Ems dem Gewerbebetrieb gewidmeten Anlage- und Betriebskapitals, so gelten 5 Prozent dieses Kapitals als steuerpflichtiger Ertrag. Das Anlage und Betriebskapital wird nach dem mittleren Stande in dem für die Veranlagung maßgebenden Zeitraum berechnet.

Zum Anlage- und Betriebskapital im Sinne dieser Vorschrift ist auch der zwanzigfache Miet- oder Pachtwert der zum Geschäftsbetrieb gemieteten oder gepachteten Grundstücke, Gebäude, Räume und bewegliche Sachen zu rechnen.

§ 4.

Betriebe, welche sich über mehrere Gemeindebezirke erstrecken, werden nach Maßgabe des in der Gemeinde Rheine rechts der Ems belegenen Teiles des Betriebes gemäß § 32 Absatz 2 des Kommunalabgabengesetzes veranlagt. Die Veranlagung nach § 3 erfolgt nach Maßgabe der dem Gewerbetriebe in der Gemeinde Rheine rechts der Ems gewidmeten Werte.

§ 5.

Die Steuer ist in Vierteljahresbeträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres zu entrichten.

§ 6.

Zum Zwecke der Veranlagung ist jeder Gewerbetreibende verpflichtet, auf die an ihn gerichtete schriftliche Aufforderung des Gemeindevorstandes über bestimmte, für die Besteuerung erhebliche Tatsachen innerhalb bestimmter Frist Auskunft zu erteilen. Wird die Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlgung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen, mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben.

§ 7.

Wird ein Gewerbebetrieb von einer anderen Person unverändert fortgesetzt (z. B. im Falle der Vererbung, Verpachtung, Veräußerung) so ist die veranlagte Steuer bis zum Ablauf des Steuerjahres zu entrichten und findet nur eine Umschreibung des Steuerjahres fortzuentrichten und findet nur eine Umschreibung des Namens statt.

Der Verpächter eines Gewerbes haftet für die laufende Jahressteuer neben dem Pächter desselben als Gesamtschuldner.

§ 8.

Wird ein Betrieb durch Tod oder Krankheit des Inhabers, Brandunglück, Ueberschwemmung oder sonstiger Ereignisse wesentlich geschädigt, so kann die Steuer für die folgenden Vierteljahre ermäßigt oder erlassen werden.

Veranlagte Steuerbeträge können in einzelnen Fällen niedergeschlagen werden, wenn deren zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährden, oder wenn das Beitreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde.

Ueber die Ermäßigung oder den Erlaß der Steuer, sowie über die Niederschlagung veranlagter Steuerbeträge beschließt der Gemeindevorstand nach Anhörung des Steuerausschusses.

§ 9.

Die erforderlichen Zugangsveranlagungen erfolgen für den Rest des laufenden Steuerjahres nach den Vorschriften dieser Ordnung durch den Gemeindevorstand.

§ 10.

Gegen die jedem Steuerpflichtigen durch besondere Mitteilung bekannt zu machende Veranlagung steht innerhalb einer mit dem der Bekanntmachung folgenden Tage beginnenden vierwöchigen Frist das Rechtsmittel des Einspruches beim Gemeindevorstand und gegen den darauf ergehenden Beschluß innerhalb einer mit dem Tage nach der Zustellung beginnenden zweiwöchigen Frist die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen.

Einspruch und Klage haben auf die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der veranlagten Steuer keinen Einfluß.

§ 11.

Die nach dieser Ordnung dem Steuerpflichtigen obliegenden Verbindlichkeiten liegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorständen von Korporationen, Aktiengesellschaften usw.), sowie den mit der Leitung der steuerpflichtigen Betriebe beauftragten Personen ob.

§ 12.

Wer eine ihm in Gemäßheit dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig erstattet, wird, insofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe erwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 1 000 Mark bestraft.

Rheine, den 14. Februar 1921.

Der Amtmann: Schulte Westhoff.
Der Gemeindevorsteher: Meyer.

Nr. Ka. 1 1885.

Genehmigt.
Burgsteinfurt, den 19. Mai 1921.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: Russell.

Nr. 3400 1 8.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung wird die Zustimmung zunächst nur auf die Dauer eines Jahres und mit der Maßgabe erteilt, daß aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können, falls etwa der Staat oder das Reich genötigt ein sollten, diese Steuerart für sich in Anspruch zu nehmen.

Münster, den 30. August 1921.

Der Regierungspräsident: J. V. Scheuner.

Vorstehende Gewerbesteuerordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rheine, den 19. September 1921.

Der Amtmann: Dr. Schulte Westhoff.

Kartoffel-Verkauf
Im freiw. Auftrage des Herrn Gutspächters Jos. Wiggering, werde ich am Samstag, d 24 September, nachm. 5 Uhr im Schotthock, in der Nähe des Altenrheiner Bahnhofs
circa 4 Morgen Herbst-Kartoffeln
(Industrie), in Reihen öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung verkaufen.
Hermann Fuest,
beeid. Aukt. Rheine.



Mitesser
Pickel und Pusteln verschwinden durch Anwendung von Aok-Seesand-Mandelkleie. Die Haut wird blütenrein und jugendfrisch. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Reinigt d. Blut
mit
Laarmann's
Teutoburgerwaldtee
Seit Jahren bewährter u empfohlener Gesundheitstee als täglich. Genußmittel in vielen Familien eingeführt
à Paket 4 - M., 2 - M
Vor Nachahm. w. gewarnt.
Willy Protz,
Schwanen-Drogerie

Stopfen u. Flicken
in und außer dem Hause,
Näh. Geschäftsstelle.

Lehrling
mit guter Handschrift von Getreidegroßhandlung gesucht. Lebenslauf zu richten unter „321" an die Geschäftsst d. Blattes.

Kaffee gebr. 22 Mk. p. Pfd.
jede Menge liefert Tikemann, Leipzig, Lange Str. 11. Zollerhöh kommt.

Tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten für sofort oder 1. Okt. gesucht. Lohn nach Ueber einkunft
Näh. Geschäftsst.

Ordentlicher
Bauschreiner
für sofort gesucht.
Th. Diekmann,
Bottrop i. W.
Osterfelderstr. 120.

Ordentliches
Mädchen
für kl. Haushalt per sofort gesucht. Kochen kann evtl erlernt werden.
Frau Rudolf Schmitz,
Neuenkirchenerstr. 14.

Bescheidener, junger Mann sucht einfaches
Zimmer
am liebsten mit Kost zum 1. Oktober.
Angebote u. S. P. 6803 an die Geschäftsstelle.

Saubere ältere
Haushälterin
auch alleinstehende Witwe evgl., für kl Bauernhof bei Osnabrück sofort od. später gesucht. 4 Dienstboten vorh. Ang. m. Lohnforderung u M C 913 an das Zentral-Zeitungs-Bureau Münster i. W.

Vertreter gesucht
für den provisionsweisen Verkauf unserer erstklassigen Fabrikate. Kaffee-Rösterei Suhr, Hamburg, Neuezeitstraße 6.

25-30 Mk.
garantiert dauernd, täglichen Verdienst f. jedermann, trotz hoh. Portospesen. Leichte, saubere angenehme, häusliche Arbeit — Kein Wiederverkauf. Bitte um Adresse Für Rückp 20 Pfd. erb.
Glimmerkarten-Centrale
R. Bach, Chemnitz.

!! Pickel, Mitesser !!
Ein einfaches, wunderbares Mittel, teile allen daran Leidenden kostenlos mit.
Frau M. Pokent,
Hannover B 86,
Schließfach 106.

Rawe

Münster i. W.

hat die größte Auswahl in

Kleiderstoffen

und infolge frühzeitigen Einkaufs

die billigsten Preise.

ALEMANNIA
LICHTSPIELE

Sedanstraße Nr. 3. Größtes und bequemstes Theater am Platze.

Freitag — Samstag — Sonntag — Montag

Der erste Bavaria-Sensations-Film der Serie 21/22

„Die Satansfratze"

Sensationsdrama in 5 spannenden Akten.

Dieser Film ist das jüngste Erzeugnis der Münchener Filmindustrie und wird z. Zt. in vielen Großstädten mit — — — kolossalem Erfolg aufgeführt. — — —

Edith Weller im Zusammenspiel mit Fred Immler in:

Der Skandal im Victoriaklub

5 Akte — Wunderbare Ausstattung — 5 Akte

Erstklassige Darsteller. Glänzende Fotografie. Erlebnisse aus den Spielhöllen von Berlin W.-W. von Edmund Edel.

Wer zuletzt lacht, . . .

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

— Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel. —

Theater im Paulushaus

Sonntag, den 25. Sept. abds. 8 Uhr

„Rosa von Tannenburg"

Union-Theater

Ab heute Freitag

ferner Samstag Sonntag und Montag

Ein Programm des verwöhntesten Geschmackes,

Der modernste gewaltigste deutsche Riesen-Kolossal-Film mit Emil Jannings und Hannah Ralph

Der Stier von Olivera

5 überwältig. spannendes Drama nach dem bekannten gleichnam. Schauspiel von Heinr. Lilienfein nervenaufreg. wildbewegte Akte. **5**

Hört man den Namen Emil Jannings, so muß man unwillkl. an seinen „König VIII" in „Anna Boleyn" denken. Hinzuzufügen wäre nur noch, daß diese neue Rolle des großen Künstlers als „Stier von Olivera" denselben hohen künstlerischen Wert besitzt, wie erstere und daß dieses neue Werk als eines der allerbesten anzusprechen ist, welches die deutsche Lichtspielkunst bis heute überhaupt herausgebracht hat!

II.

Stuart Webbs

in seiner allerneuesten Sensation

Der große Chef

Dieser Film bedeutet in der Reihe der Abenteuer-Romane etwas ganz besonderes. Er birgt in sich eine Fülle hochsensationeller, äußerst spannender Einzelheiten und geheimnisvoller Vorgänge.

6 Riesen-Akte **6**

Herr Ernst Reichert als Stuart Webbs

Außerdem als Extra-Einlage:

„Hasemanns Töchter"

Lustspiel-Schlager in 3 tollen Akten mit Konrad Dreher und Leo Penkert in den Hauptrollen.

Mit diesem Programm, das eine Glanzleistung darstellt, bringen wir Hervorragendes und empfehlen unsern Besuchern dringend, die Benutzung der Wochentags- und Sonntagnachmittags-Vorstellungen, da der Andrang gewaltig sein wird

---

Die besten

Mantel-Stoffe

hat

Rawe

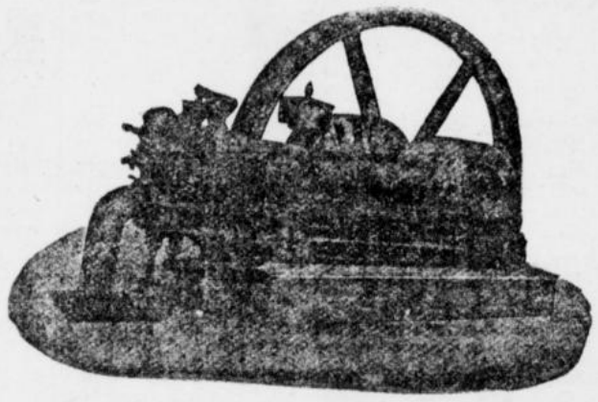
Münster i. W.

Ständiges Lager in stehenden und liegenden

Benzolmotoren — Sauggasmotor-Anlagen
Dieselmotoren — Benzol-Lokomobilen
motorband- und Kreissägen-Selbstfahrer

Elektromotoren

in Verbindung mit landw. Maschinen aller Art,
Uebernahme aller Reparaturen
Lieferung kompl. Transmissionen u. Ersatzteile.



Motorenbau- und Maschinenfabrik

Fch. Thielker, Münster i. Westfalen,

Telephon 1162. Südstraße 126.

Zentralverband christlich Bauarbeiter

— Verwaltungsstelle Rheine —

Samstag, den 24. Septbr. abends 8 Uhr wichtige

Versammlung

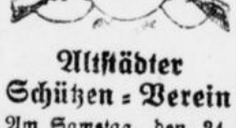
in der Gastwirtschaft Benninghaus.

Tagesordnung:

Bericht über die am 22. Septbr. stattgefundenen Lohnverhandlungen.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand



Altstädter Schützen-Verein

Am Samstag, den 24. Sept., abends 8½ Uhr

Monatsversammlung

bei Jörling.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Eine guterhaltene w ße

Kochmaschine

abzugeben.

B. Egbers,

Salzbergenerstr. 8a

Wir suchen für unser Büro

Fräulein od. jung. Mann

bei sofortigem Eintritt. Perfekt Stenographie und Schreibmaschine ist Bedingung.

Johs. Eichens & Co., Emsstraße 5.

B. BORUSSIA

Sonnabend, d. 24 Sept. abends 8½ Uhr im Vereinsl Bertling

Monatsversammlung

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bestfleischige, tiefige

Industrie-Kartoffeln

zum Einkellern hat abzugeben

Bernh. Egbers,

Deutsch. Bauarbeiter-Verband

— Bezirksverein Rheine —

Achtung! Achtung!

Mitglieder-Versammlung

Am Sonnabend, den 24. d. Mts. abends 7½ Uhr im Lokale des Herrn Brünen, Elterstraße.

Tagesordnung: Unsere Lohnbewegung.

In Anbetracht der Wichtigkeit ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Prima

Petkuser Saatroggen

extra

Dickkopf-Saatweizen

in plombierten Säcken garantiert erste Absaaten hat abzugeben

Ernst Rabbers,

Neuenkirchen b. Rheine.

Civis

die Delikatess-Margarine

in der hygienischen blauen Kartonpackung

Die Marke für den Feinschmecker.

Zu diesen trustfreien Qualitätsmarken werden nur die besten Rohstoffe, sowie reichlich frische Milch aus eigenen Molkereien verwandt, unter peinlichster Kontrolle der Herstellung. — Fordern Sie daher bitte diese Marken für Ihren Gebrauch.

Bünora

die beliebte Haushaltmarke ist ebenfalls ein Edelprodukt

Der Name **„Büning"**

bürgt für Qualität!!

Vereinigte Clever Margarine- und Flanzenbutter-Fabriken Gebr. Büning & Co.

Fabrikniederlage: Münster, Wermelingstr. 31. Telefon 1647.

Vertreter f. Rheine: Anton Voß, Rheine Karlstr. 1